

ARGE der
Vertrauenspersonen



Hamburger Wirtschaft

ARBEIT | GESUNDHEIT | SOZIALES | RECHT

hcp journal

www.hcp-journal.de

6. Jahrgang

Nr. 02-2015

ISSN 2190-0930

Heftpreis: 3 €

HELIOS Vogtland-Klinikum



Initiative für Inklusion

Konzepte, Beispiele, Menschen



Kooperationspartner

In dieser Ausgabe:
HELIOS Vogtland-Klinikum

Die erste Voraussetzung für Erfolg: dabei sein und das Beste geben.

Unabhängig bleiben – mit individuellen Fahrhilfen von Mercedes-Benz.

Grenzen hat Ronny Ziesmer noch nie akzeptiert. Der Rennrollstuhlfahrer hat sein Ziel fest im Visier: die Paralympics 2016. Mercedes-Benz und die Deutsche Sporthilfe fördern Ronny Ziesmer auf seinem Weg nach Rio. Egal wie hochgesteckt Ihre Ziele sind, Mercedes-Benz bietet individuelle Fahrhilfen bereits ab Werk. Ganz ohne zeitintensives Umrüsten. Mehr Infos unter: www.mercedes-benz.de/fahrhilfen



Eine Marke der Daimler AG



Deutsche
Sporthilfe



Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



(inhalt) Themenübersicht	3
(grußwort) Senator Detlef Scheele	4
(editorial) Alexander Främcke	5
(redaktion) HCP Journal Redaktionstermine 2015	5
(intern) Ansprechpartner im Vorstand	6
(inklusion) Erfolgreiche Beschäftigungsmodelle	7
(fortbildung) Jahreshauptversammlung in Hamburg	8
(mobilität) Wheelmap – mit der App rollstuhlgerecht unterwegs	10
(arbeit) Angela Bruns neue Sachgebietsleiterin im Integrationsamt	11
(arbeit) Initiative für Inklusion: Herr Haller wird wieder gebraucht	12
(arbeit) Interview mit Björn Hagen, FAW	13
(arbeit) Fachtagung zum BEM	14
(inklusion) Braun-weiß und inklusiv – Kickern beim FC St. Pauli	16
(inklusion) Tag ohne Grenzen – auf dem Rathausplatz Hamburg	17
(inklusion) UN-Ausschuss kritisiert gesellschaftliche Ausgrenzung	18
(inklusion) Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Kritik	20
(cartoon) Phil Hubbe: “Laufen lassen...”	22
(impressum) HCP Journal Hamburg	22

Leserbriefe
meinung@hcp-journal.de

Neue Adresse
adresse@hcp-journal.de
bei Adressänderungen

Redaktion
redaktion@hcp-journal.de

Stellenmarkt
jobs@hcp-journal.de
von Privat kostenfrei

Anzeigen
werbung@hcp-journal.de
Tel. (040) 36 15 75 - 55



Integration in den Arbeitsmarkt als zentraler Baustein gesellschaftlicher Teilhabe

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention war für Deutschland und auch für Hamburg ein wichtiges Signal. Neben dem Leitgedanken der Inklusion sind die Achtung der Autonomie und der sozialen Wertschätzung behinderter Menschen von besonderer Bedeutung. Die Gesellschaft soll so barrierefrei und zugänglich gestaltet werden, dass möglichst alle Menschen umfassend an ihr teilhaben können.

Diesem Ziel sind wir ein gutes Stück näher gekommen, insbesondere auch bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Das bundesgesetzliche Instrument bietet zwischenzeitlich eine breite Palette von Unterstützungsangeboten für die Förderung individueller Fähigkeiten und Kompetenzen sowie für den Abbau von Vorurteilen bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. Ich nenne beispielhaft die Beratungs- und Informationsangebote der Integrationsämter und der Integrationsfachdienste, das betriebliche Eingliederungsmanagement, die unterstützte Beschäftigung, die persönliche Arbeitsassistenz, die Bereitstellung technischer Arbeitshilfen, Investitionskostenzuschüsse zur Schaffung neuer Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen und vieles mehr.

Darüber hinaus wurde eine Reihe von Maßnahmen auf Bundes- und Landesebene konzipiert. Eines dieser Schwerpunktthemen ist die Umsetzung der Berufsorientierung im Rahmen der Bundes-Initiative Inklusion für schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Hier streben wir gemeinschaftlich an, nach Beendigung des Bundesprogramms auf Landesebene eine Verstärkung der Berufsorientierung zu sichern. Die Initiative Inklusion beinhaltet aber auch die Schaffung von neuen Ausbildungsplätzen für behinderte junge Menschen, für die zusätzlich Landesmittel aus der Ausgleichsabgabe zur Verfügung gestellt werden und Arbeitsplätzen für schwerbehinderte Menschen über 50.

Ein weiteres Kernstück bildet das Hamburger Budget für Arbeit, das die inklusive Arbeitsmarktperspektive der Beschäftigten in den Werkstätten für behinderte Menschen nachhaltig

verbessert und ab 2015 in die Regelförderung übergegangen ist. Damit erhalten behinderte Menschen eine bessere Chance, ihren Lebensunterhalt auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt - also außerhalb von Werkstätten für behinderte Menschen - verdienen zu können.

Alle bundes- und landespolitischen Impulse münden in unseren Hamburger Landesaktionsplan, der als Instrument zur Bestandsaufnahme und zur Weiterentwicklung von Maßnahmen und Konzepten eine besondere Rolle spielt und weitere Schwerpunkte definiert.

Der Erfolg unserer Bemühungen ist jedoch nicht denkbar ohne die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Schwerbehindertenvertretungen und den Hamburger Arbeitgebern, die auch für die Arbeit des Integrationsamtes von besonderer Bedeutung ist. Dies gilt nicht nur bei der Umsetzung von Bundes- und Landesprogrammen, sondern ist auch bei den zahlreichen individuellen Hilfen, die die Integrationsämter täglich erbringen, der Garant zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen.

Ich wünsche uns allen, dass sich diese bewährten Kooperationen im Interesse der schwerbehinderten Menschen so positiv fortsetzen und auch zukünftig neue Impulse zugunsten der Menschen mit Behinderungen in der Arbeitsmarktpolitik und allen anderen Politikfeldern gesetzt werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Senator Detlef Scheele
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration



„Gemeinsam viel(e) erreichen“

Liebe Vertrauenspersonen,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wurde kürzlich vom UN-Ausschuss geprüft und deren Ergebnisse von der Monitoring-Stelle des Deutschen Instituts für Menschenrechte übersetzt und kommentiert. Dr. Valentin Aichele, Leiter der Monitoring-Stelle: **„Es ist höchste Zeit, dass Deutschland die Weichen für eine inklusive Gesellschaft stellt.“** Von politischer Seite greift dies auch Corinna Rüffer (MdB) Bündnis 90/Die Grünen auf und fordert Erklärung. Lesen Sie hierzu die Beiträge auf Seite 18 der Monitoring-Stelle und auf Seite 20 mit den Antworten der Regierung auf die Kleine Anfrage von Claudia Rüffer.

Ein Blick in das Grußwort von Senator Scheele auf Seite 4 zeigt, dass trotz dieser Kritik viel auf den Weg gebracht worden ist, was positive Veränderungen und Fortschritte brachte. Und diese richtigen Schritte müssen konsequent und unvermindert fortgeführt werden, während die reklamierten Mängel behoben werden. Daher möchte ich den Aufruf von Senator Scheele zur Fortführung der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Schwerbehindertenvertretungen ausdrücklich unterstützen. Seit Jahren lautet unser Motto **„Gemeinsam viel(e) erreichen“**: wir wissen um die Chancen, Möglichkeiten und Stärken, die aus dem gemeinsamen Schaffen heraus entstehen. Diese Gemeinsamkeit ist es auch, die in der Gesellschaft als Potenzial weiter gefordert und gefördert werden muss. Damit Inklusion weiter auf den Weg gebracht wird und die Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Behinderung zum sozialen Selbstverständnis einer modernen Gesellschaft wird.

Die Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Vertrauenspersonen in der Hamburger Wirtschaft findet am 5. Juni 2015 statt, in deren Rahmen der Vorstand neu gewählt wird. Mit Blick auf diese alljährlich gut besuchte Veranstaltung lesen Sie mehr auf Seite 7 verbunden mit der herzlichen Einladung zur Teilnahme. Als Vertrauensperson/Stellvertreter erwartet Sie ein interessantes Vortragsprogramm sowie eine Fachausstellung, die viele wichtige Informationen und Ansprechpartner für die Tätigkeit als Vertrauensperson bereithält. Besonders für die neu gewählten Vertrauenspersonen stellt die Jahreshauptversammlung eine ideale Grundlage zum Ausbau und Pflege des persönlichen Netzwerkes dar.

Mit Wheelmap finden Rollstuhlfahrer schnell und einfach die richtige und rollstuhlgerechte Strecke. Wheelmap ist die App für iPhone und Android, die das Leben einfacher machen kann. Lesen Sie auf Seite 10, wie diese nützliche App funktioniert.

Mit Blick auf den 5. Juni wünsche ich allen Teilnehmern eine gute und barrierefreie Anreise zur Jahreshauptversammlung sowie eine interessante und bereichernde Veranstaltung.

Herzliche Grüße



Alexander Främcke
redaktion@hcp-journal.de



HCP JOURNAL - REDAKTIONSSCHLUSSTERMINE 2015/2016

Manuskripte: redaktion@hcp-journal.de
Anzeigen: werbung@hcp-journal.de
Tel. (040) 36 15 75 -55
Fax (040) 36 15 75 -15

Heft 03/2015 (Sept.): 14.08.2015
Heft 04/2015 (Dez.): 13.11.2015
Heft 01/2016 (März): 12.02.2016
Heft 02/2016 (Juni): 13.05.2016



Silvia Bareither
Gesamtschwerbehinderten-
vertretung der Euler Hermes
Deutschland (NL der EH SA)
und Euler Hermes AG
Tel. (040) 88 34 - 20 97
silvia.bareither@arge-sbv.de



Martina Bondzio
Tchibo GmbH
Tel. (040) 6 36 89 - 830



Axel Brackmann
axel.brackmann@arge@sbv.de
Tel. (040) 49 29 26 34



Jürgen Ehlers
KLE Klinik Logistik
Eppendorf GmbH
Tel. (040) 74 10 - 5 46 89
juergen.ehlers@arge-sbv.de



Alexander Främcke
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. (040) 36 15 75 - 55
alexander.fraemcke@arge-sbv.de



Jens Nübel
Deutsche Telekom
Accounting GmbH
Tel. (040) 3 06 00 - 41 90
jens.nuebel@arge-sbv.de

Ihre Ansprechpartner aus dem Vorstand



Bernd Perthun
Vattenfall Europe
Nuclear Energy GmbH
Tel. (040) 27 18 71 15
bernd.perthun@arge-sbv.de



Volker Ravenhorst
Vertrauensperson bei der
Aon Holding Deutschland GmbH
Tel. (0151) 19 45 62 39
volker.ravenhorst@arge-sbv.de



Gabriele Rohr
Allianz Global Corporate
& Specialty AG
Tel. (040) 36 17 - 29 52
gabriele.rohr@arge-sbv.de



Sabine Schnau
Personal- und Arbeitsvermittlung
Tel. (040) 25 49 68 90
sabine.schnau@arge-sbv.de



Holger Tamke
Hermes Logistik Gruppe
Deutschland GmbH
Tel. (040) 5 37 54 -502
holger.tamke@arge-sbv.de



Manuela Winkler
Olympus Europa Holding GmbH
Tel. (040) 2 37 73 - 58 70
manuela.winkler@arge-sbv.de



Heike Wolf
Axel Springer AG
Tel. (040) 3 47 - 2 19 83
heike.wolf@arge-sbv.de

Vorstand wird am 5. Juni 2015 neu gewählt Dank an die scheidenden Vorstandsmitglieder

Der Vorstand der ARGE wird neu gewählt auf der Jahreshauptversammlung am 5. Juni 2015. Einige Vorstandsmitglieder werden sich aus unterschiedlichen Gründen (u.a. Gesundheit, Ausscheiden aus dem Betrieb mit Aufgabe der Tätigkeit als Vertrauensperson, etc.) nicht erneut zur Wahl stellen können.

Erfreulicher Weise sind zahlreiche Vertrauenspersonen dem Aufruf von Bernd Perthun gefolgt und haben sich für die Wahl in den Vorstand beworben. Dieses

Engagement wird ausdrücklich begrüßt und eröffnet den nachfolgenden Vertrauenspersonen eine interessante ehrenamtliche Tätigkeit. Wir wünschen allen Kandidaten eine erfolgreiche Wahl und ein gutes Gelingen in der nächsten Amtsperiode.

Dank an den bisherigen Vorstand

Bevor der Blick in diese Zukunft gerichtet wird, ist ein Moment des Innehaltens angebracht. Die scheidenden Vorstandsmitglieder haben sich über viele Jahre für

die Arbeitsgemeinschaft der Vertrauenspersonen in der Hamburger Wirtschaft persönlich engagiert. Sie pflegten Kontakte in politische, soziale und wirtschaftliche Positionen und begleiteten zahlreiche Veranstaltungen in Hamburg und darüber hinaus. Auch der zeitliche Aufwand war selten innerhalb der normalen Bürozeiten geleistet und begleitete manch einen bis ins Wochenende hinein. Dieser wertvollen Arbeit möchten wir an dieser Stelle unseren außerordentlichen Dank und Respekt aussprechen!

Initiative für Inklusion

Wie sehen erfolgreiche Beschäftigungsmodelle für Menschen mit Behinderung aus?

HCP Journal bietet in Zusammenarbeit mit der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) sowie dem Center for Disability and Integration der Universität St. Gallen eine **Berichterstattung über die Aktivitäten von Unternehmen zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung an.**

- Wie „inklusiv“ wirkt ein Unternehmen gesellschaftlich und auf Fachkräfte?
- Welche Beschäftigungsmodelle werden für Menschen mit Behinderung angewendet?
- Welche Konzepte, Erfahrungen sowie

wirtschaftliche und soziale Komponenten sind von Bedeutung?

Eine leistungsspezifische Beschäftigung von Menschen mit Behinderung führt zu wirtschaftlich messbaren Erfolgen und zu sozialer Bereicherung. Berichte hierüber sind wertvolle Impulsgeber für andere Unternehmen und liefern Beispiele, mit welchen Beschäftigungsmodellen eine Umsetzung erfolgreich gelingt.

Sprechen Sie uns einfach an - wir stehen Ihnen bei der Entwicklung und Erstellung natürlich gerne beiseite.



BEWERBUNG

Bewerben Sie sich jetzt für einen Bericht über Ihr Unternehmen und dessen erfolgreichen Beschäftigungsmodelle für Menschen mit Behinderung!

Unternehmen jeder Beschäftigungsgröße können ihre Jobprofile aller Qualifikationsstufen präsentieren. Das Unternehmen präsentiert sich als moderner Arbeitgeber und erfährt einen zusätzlichen Werbeeffect.

redaktion@hcp-journal.de

BIHA Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg

BIHA Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg

unterstützt Arbeitgeber der Metropolregion Hamburg kostenlos bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. BIHA arbeitet dabei eng mit **UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.** zusammen. Das sind die Arbeitsschwerpunkte:

- Unterstützung bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Qualifizierung schwerbehinderter Beschäftigter
- Demographischer Wandel und die Auswirkungen für schwerbehinderte Beschäftigte

Kontakt:

Spoehrstraße 6, 22083 Hamburg, Telefon 040 636462-71
Fax 040 636462-75, info@faw-biha.de, www.faw-biha.de

Fortbildungsakademie
der Wirtschaft (FAW) gGmbH




Hamburg



Der **Bergedorfer Impuls** bietet berufliche Rehabilitation und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit psychischer Erkrankung oder Handicaps in folgenden Trainingsbereichen an:

- Büroservice
- Tischlerei
- Wäscherei
- Media
- Catering

Eine Chance, Ihre Leistungsfähigkeit im eigenen Tempo zu erproben und zu steigern, bietet **Impuls Provida** mit:

- Theaterkompanie
- Provida Kulinarica
- Provida direkt

Bergedorfer Impuls GmbH
Nagelsweg 10 • 20097 Hamburg
Tel: 040 8079196-78 • www.bergedorfer-impuls.de

Berufliches Training und Beschäftigung
für Menschen mit psychischer Erkrankung

Gemeinsam machen
wir es möglich ...



Jahreshauptversammlung 5. Juni 2015

Jahreshauptversammlung zieht **zahlreiche Mitglieder und Aussteller** an



Gut besuchte Vorträge sprechen für das hohe Interesse der Vertrauenspersonen an Fortbildung

Auf Einladung des Integrationsamtes Hamburg findet am 5. Juni 2015 im Berufsförderungswerk Hamburg die Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Vertrauenspersonen in der Hamburger Wirtschaft statt. Insbesondere die neugewählten KollegenInnen profitieren vom Networking.

Die Teilnehmer nehmen diese Veranstaltung gerne wahr und informieren sich in den Vorträgen und bei den Ausstellern über Themen und Angebote für die Tätigkeit als Vertrauensperson der Schwerbehindertenvertretung. Dieses Jahr werden aufgrund der Ende 2014 durchgeführten bundesweiten Neuwahlen der Vertrauenspersonen viele Erstteil-

nehmer begrüßt, die hier wertvolle Kontakte knüpfen und damit das eigene Netzwerk ausbauen können. Erfahrene KollegenInnen geben gerne Auskunft über ihre Tätigkeit. Die Vorträge greifen aktuelle Themenstellungen auf wie den Datenschutz in der Schwerbehindertenvertretung, Leicht verständliche Sprache - barrierefreie Information sowie die Integrations-/Inklusionsvereinbarung als Instrument der betrieblichen Schwerbehindertenpolitik.

Nehmen auch Sie teil an der Jahreshauptversammlung - wir freuen uns!



Langjährige Aussteller: Beratungsstelle Handicap - Arbeit und Leben Hamburg

i TERMIN

Jahreshauptversammlung der ARGE der Vertrauenspersonen - Hamburger Wirtschaft.

Termin: 5. Juni 2015 ab 09:00 Uhr
Ort: Berufsförderungswerk Hamburg
August-Krogmann-Straße 52
22159 Hamburg (Haus U)

www.hcp-journal.de

Seminar
Schwerbehindertenvertretung Teil I

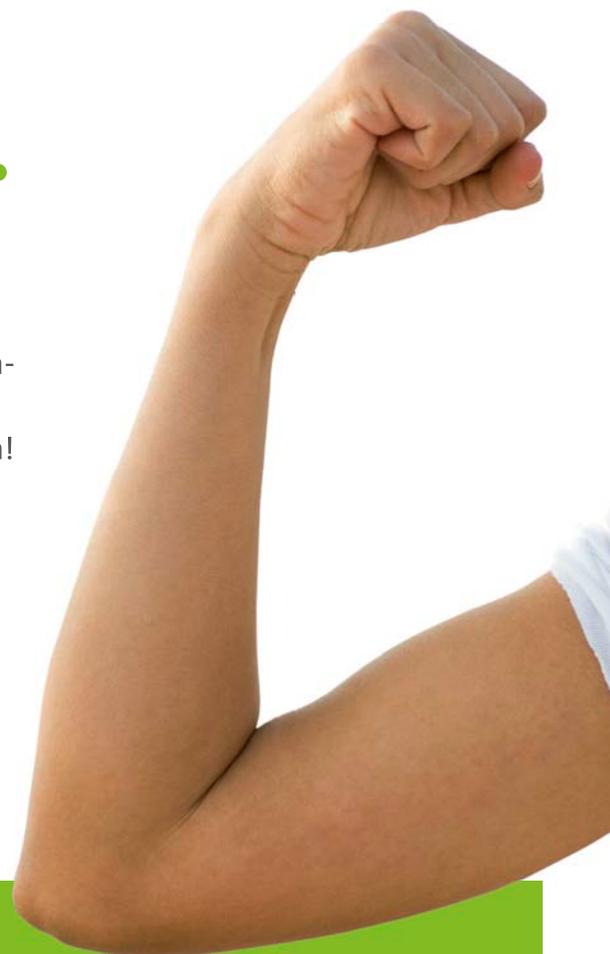
Neuling ja. Schwächling nein.

Gute SBV-Arbeit ist ohne Weiterbildung nicht machbar!
Perfekt für Amtseinsteiger: das Seminar „Schwerbehindertenvertretung Teil I“. Hier lernen Sie Ihre grundlegenden Rechte und Pflichten als Vertrauensperson und Stellvertreter kennen!

Jetzt informieren und Platz
zum Wunschtermin reservieren:

www.ifb.de/151

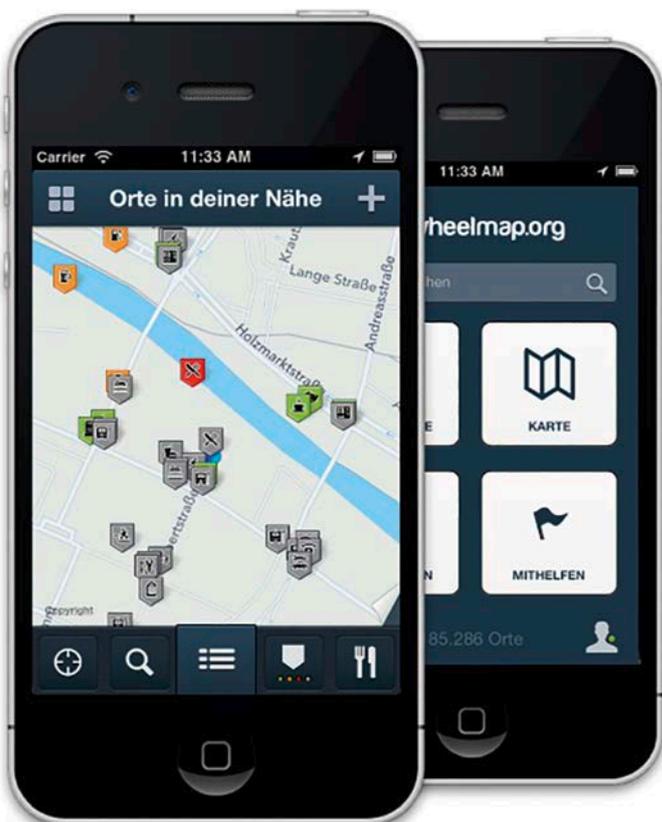
Tel. 0 88 41/61 12-360



Als Teilnehmer dieses Seminars erhalten Sie bei uns kostenlos:
Ihr exklusives Starterpaket für die SBV

- ▶ moderner Tablet-PC
- ▶ Basiskommentar zum SGB IX
- ▶ exklusive Paragraphenübersicht
- ▶ Mini-Lexikon für die SBV
- ▶ Seminarunterlagen, Gesetzessammlung und Laptop-Rucksack!





Wheelmap

Mit der APP rollstuhlgerecht unterwegs

Wheelmap.org funktioniert ähnlich wie Wikipedia - viele Menschen sammeln Informationen und teilen sie mit anderen. Auf Wheelmap.org werden Informationen über die Rollstuhlgerechtigkeit öffentlicher Orte gesammelt. Und dabei kann jeder mitmachen.

Mit dem Wheelmap-Ampelsystem wurde eine unkomplizierte Möglichkeit geschaffen, die Rollstuhlgerechtigkeit öffentlicher Orte zu markieren. Jeder kann Orte, die bisher nicht auf der Wheelmap eingetragen sind selbstständig hinzufügen.

Falsche Ortsangaben können geändert werden oder neue hinzugefügt werden, z.B. die Haus- oder Telefonnummer. Außerdem können Bilder zu Orten hochgeladen werden und Kommentare zur Rollstuhlgerechtigkeit verfasst werden.

Wheelmap ist ähnlich wie Wikipedia ein Mitmach-Projekt, d.h. erst durch die Markierungen und Einträge der Nutzer wird die Karte mit Infos gefüllt. Auf wheelmap.org oder über die iPhone oder Android-App kann dabei jeder eigenständig mitmachen. Einfach einen bisher als "grau" bzw. "unbekannt" markierten Ort

auf der Karte auswählen und als voll, teilweise oder nicht rollstuhlgerecht markieren.

Orientierung durch Ampelsystem

Wheelmap ist eine Karte zum Suchen und Finden rollstuhlgerechter Orte. Wie bei Wikipedia kann jeder mitmachen und öffentlich zugängliche Orte entsprechend ihrer Rollstuhlgerechtigkeit markieren - weltweit. Markiert wird nach dem einfachen Ampelsystem:



-  rollstuhlgerecht
-  Eingeschränkt rollstuhlgerecht
-  Nicht rollstuhlgerecht

Unmarkierte Ort sind grau gekennzeichnet und können von jedem schnell und einfach markiert werden. Die so gemeinsam gesammelten Informationen sind frei zugänglich, einfach zu verstehen und können jederzeit geteilt werden. Wheelmap.org basiert auf der freien Weltkarte OpenStreetMap. Wheelmap.org gibt es als Anwendung im Netz oder als App für iPhone und Android.

INFO

Wheelmap.org ist ein Projekt von SOZIALHELDEN e.V., der das Ziel hat, Menschen für gesellschaftliche Probleme zu sensibilisieren und zum Umdenken zu bewegen.

SOZIALHELDEN ist seit 2004 in dieser Mission unterwegs. Das Projekt finanziert sich aus Preis-, Förder- und Spendengeldern sowie einer großen Portion ehrenamtlichen Engagements der Übersetzer und Web- und iPhone-Entwickler.

www.wheelmap.org

Integrationsamt Hamburg

Angela Bruns neue Sachgebietsleiterin im Integrationsamt

Am 01.05.2015 hat Angela Bruns die Leitung des Sachgebietes „Erhebung und Verwendung der Ausgleichsabgabe – Individualförderung und Service“ voller Tatendrang übernommen und stellt sich und ihr Team (insbesondere den Bereich Individualförderung) vor.

Das Sachgebiet „Erhebung und Verwendung der Ausgleichsabgabe - Individualförderung und Service“ besteht aus drei Bereichen: Im Bereich „Erhebung der Ausgleichsabgabe“ arbeiten drei erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie deren Abschnittsleiter Herr Deinert, der neben seiner Funktion als Abschnittsleiter auch Stellvertreter von Frau Bruns ist. Im Bereich „Verwendung der Ausgleichsabgabe - Individualförderung“ werden die Anträge auf finanzielle Leistungen von sechs engagierten Kolleginnen und Kollegen bearbeitet. Zu dem Bereich „Service“ gehören zwei freundliche Kollegen des Geschäftszimmers. Das ganze Team wirkt am Gelingen der Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben mit. Frau Bruns freut sich auf die neue Aufgabe.

Leistungen

Der Bereich „Verwendung der Ausgleichsabgabe - Individualförderung“ ist für die Gewährung von finanziellen Leistungen zur beruflichen Teilhabe schwerbehinderter Menschen nach Teil 2 SGB IX zuständig. Dazu gehören Leistungen sowohl an Arbeitgeber als auch an schwerbehinderte Menschen.

Zuschüsse

Zu den wichtigsten finanziellen Leistungen an Arbeitgeber gehören insbesondere Zuschüsse:

- zur Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze
- zur behinderungsgerechten Einrichtung vorhandener Arbeits- und Ausbildungsplätze
- für außergewöhnliche Belastungen im Zusammenhang mit der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen

Leistungsbereiche

Schwerbehinderte oder ihnen gleichgestellte Menschen können insbesondere folgende finanziellen Leistungen erhalten:

- für technische Arbeitshilfen
- zur wirtschaftlichen Selbständigkeit
- zur beruflichen Qualifikation
- zum Erreichen des Arbeitsplatzes (Beamte und Selbständige)
- zur Bereitstellung einer Arbeitsassistenz im Arbeitsleben

Antragstellung

Anträge auf finanzielle Leistungen können bei den Kolleginnen und Kollegen formlos gestellt werden. Die Zuständigkeit richtet sich in der Regel nach der Postleitzahl (PLZ) des Arbeitgebers. Jeder Einzelfall wird individuell geprüft und entschieden. Wenn es für die Entscheidung erforderlich ist, werden die Kolleginnen und Kollegen des Außendienstes, der Technische Beratungsdienst, der Psychosoziale Fachdienst oder der Integrationsfachdienst um Unterstützung und ggf. Beratung vor Ort und Stellungnahme gebeten.

Beratung

Wenn Sie Fragen z.B. zur Antragstellung, zum Stand des Verfahrens oder zur Mittelabforderung haben, stehen Ihnen die Kolleginnen und Kollegen der Individualförderung gerne zur Verfügung.

Kontakt

Integrationsamt Hamburg, Sachgebiet
“Erhebung und Verwendung der Ausgleichsabgabe – Individualförderung und Service”
Hamburger Straße 47, 22083 Hamburg
E-Mail: integrationsamt.individualfoerderung@basfi.hamburg.de



Angela Bruns
SI 443
Tel. (040) 4 28 63-28 10
Leitung



Claudia Gerber
SI 4432
Tel. (040) 4 28 63-30 73
PLZ: 203..., 22083



Susanne Haas
SI 4433
Tel. (040) 4 28 63-46 85
PLZ: 200..., 201...,



Claudia Ralf
SI 4434
Tel. (040) 4 28 63-28 13
PLZ 221... 223..., 227..



Michael Mater
SI 4435
Tel. (040) 4 28 63-25 46
PLZ: 202..., 205..., 220..
(ohne 22083)



Arne Gerloff
SI 4436
Tel. (040) 4 28 63-34 54
PLZ: 210..., 211..., 222...,
224.. - 226..



Inge Hannemann
SI 4437
Tel. (040) 4 28 63-29 83
PLZ: 204..

Initiative für Inklusion

Herr Haller wird wieder gebraucht

Nach 37 Jahren im Arbeitsleben hatte Uwe Haller 2012 seinen Beruf als Maler wegen einer chronischen allergischen Hauterkrankung aufgeben müssen. 54 Jahre alt, in der strukturschwachen Region des Vogtlandes: keine guten Aussichten für den beruflichen Neubeginn. Doch dank Durchhaltevermögen, aufgeschlossenem Arbeitgeber und Begleitung durch das Reha-Management der FAW im Auftrag der Unfallkasse Sachsen hat Uwe Haller eine passende und erfüllende Arbeit gefunden; und das HELIOS Vogtland-Klinikum Plauen einen wertvollen Mitarbeiter.

Einen Termin mit Uwe Haller zu bekommen, ist nicht einfach. Und während des Gesprächs in der Kantine seines neuen Arbeitgebers, dem Plauener HELIOS-Klinikum, klingelt nach wenigen Minuten sein Diensthandy. Herr Haller wird gebraucht. Laborwerte müssen abgeholt, Krankenakten geliefert werden. Und bald warten die Patienten auf ihr Mittagessen, das er als Mitarbeiter im Hol- und Bringdienst ausfährt. Doch die Hektik bringt Uwe Haller nicht aus der Ruhe. Er wirkt gelassen. Als habe er hier seinen Platz gefunden.

„Noch vor eineinhalb Jahren war das ganz anders“, erinnert sich Claudia Schlenther, Reha-Fachkraft der FAW, die Uwe Haller im Rahmen des individuellen Reha-Managements der FAW ein knappes Jahr auf dem Weg seiner beruflichen Rehabilitation begleitet hat. Allergien u.a. gegen Dispersionsfarbe und Kleister hatten ihn 2012 dazu gezwungen, seinen alten Beruf aufzugeben. Die zermürbende Hauterkrankung und der Verlust der Arbeit beeinträchtigten Uwe Haller zunehmend auch psychisch. Insgesamt keine gute Ausgangslage für den beruflichen Wiedereinstieg. Im Oktober 2013 beauftragte die Unfallkasse Sachsen die Akademie Plauen der FAW mit dem Reha-Management für Uwe Haller. In drei Phasen werden die Rehabilitanden Schritt für Schritt auf einen neuen Job vorbereitet. Fähigkeiten und Kenntnisse der Rehabilitanden werden ausgelotet, Defizite identifiziert und

wenn sinnvoll mit Qualifizierungen beseitigt. In der ersten Phase des Reha-Managements stehen neben der individuellen Betreuung durch Krisenintervention, Training der sozialen Kompetenzen und Unterstützung bei den Bewerbungsaktivitäten das Erproben in unterschiedlichen Unternehmen im Vordergrund, teilweise oder bis zu einer Woche. „Bei positiver Resonanz gehen wir in die Phase II des Reha-Managements, wobei die betrieblichen Austestungen von 4 bis 6 Wochen im Mittelpunkt stehen“, so Claudia Schlenther. Von der Autopflege über die Abfallsorgung bis hin zu Einrichtungen für Menschen mit Behinderung bzw. Senioren reichten die Branchen, in denen sich Uwe Haller ausprobieren konnte. „Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv, aber eine Möglichkeit auf eine Einstellung ergab sich noch nicht“, fasst Claudia Schlenther zusammen. Zudem durchkreuzten immer wieder Allergien auf bestimmte Arbeitsstoffe die Chance auf einen Wiedereinstieg. „Wie in der Achterbahn“, erinnert sich Uwe Haller an diese Zeit zurück.

Im Sommer dann die Wende. Uwe Haller konnte eine freie Stelle im HELIOS Vogtland-Klinikum Plauen akquirieren. „Darauf haben wir uns beworben“, so Claudia Schlenther strahlend. Dass mit dem Bewerbungsschreiben auch die begleitende Reha-Fachkraft dem Unternehmen ihre Rolle erklärt, das schafft Vertrauen, ermuntert vielleicht den einen oder anderen, den Rehabilitanden doch in den engeren Bewerberkreis aufzunehmen. Von Mitte August bis Ende September konnten Uwe Haller und sein potentieller neuer Arbeitgeber testen, ob sie zueinander passen. Und das Feedback in der Klinik war gut. Sein Vorgesetzter Uwe Quitzow beurteilte ihn als zuverlässig und umsichtig. Schnell habe er sich eingearbeitet, sei

zudem offen für Schicht- und Wochenend-Dienst, was „heute keine Selbstverständlichkeit mehr“ sei. In der dritten Phase des Reha-Managements unterstützte Claudia Schlenther Uwe Haller noch stundenweise auch direkt am Arbeitsplatz, um die Einarbeitung zu konsolidieren. Dies gestaltete sich für beide Seiten so positiv, dass er nach dem Ende des Reha-Ma-



v.l.n.r.: Uwe Quitzow, Haike Schröpfer (Reha-Koordinatorin Sachsen-Thüringen), Uwe Haller, Ingrid Ficker (Beauftragte für Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit FAW Plauen), Claudia Schlenther

nagements im Plauener HELIOS-Klinikum weiter beschäftigt und inzwischen in ein reguläres Arbeitsverhältnis übernommen werden konnte. Wie er sich seine berufliche Zukunft vorstelle, will ich Uwe Haller noch fragen. Doch dann klingelt schon wieder sein Dienst-Handy. Herr Haller wird wieder gebraucht.

Kontakt:

Björn Hagen
FAW gGmbH, Geschäftsfeld Berufliche Rehabilitation
Tel. (04541) 89 97-30
E-Mail: bjoern.hagen@faw.de



INTERVIEW MIT BJÖRN HAGEN, FAW

Schon 12.000 Menschen mit Behinderung hat die FAW mit ihrem Reha-Management ins Berufsleben begleitet. Denn sie bringt die Anforderungen von Betroffenen und Unternehmen in Einklang, und macht den Reha-Prozess für Kostenträger wirtschaftlich und transparent.

Menschen mit Behinderung profitieren bisher vergleichsweise wenig von der positiven Entwicklung des Arbeitsmarktes. „Für ihre Integration ins Arbeitsleben sind Konzepte gefragt, die individuell auf die Bedarfe des Einzelnen abgestimmt sind“, sagt Björn Hagen, Fachbereichsleiter Reha der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW). Dass dies keine Worthülse ist, stellt die FAW seit 17 Jahren u.a. mit ihrem „Reha-Management“ unter Beweis. 12.000 Menschen mit Behinderung hat die FAW mit ihrem individuellen Reha-Management ins Berufsleben begleitet. Björn Hagen erläutert das Konzept.

Die FAW bietet das Reha-Management seit 1998 an. Wie kam es dazu?

Menschen mit Behinderung befinden sich in jeweils ganz unterschiedlichen Situationen. Gruppenangebote reichen für sie oft nicht aus, um möglichst schnell und nachhaltig eine passende Arbeit zu finden. Auch die Anfragen z.B. von Unfallversicherungen waren zum Teil so speziell, dass Standardangebote nicht passten.

Aber auch das Reha-Management ist doch ein standardisiertes Konzept?

Ja, das ist es. Es ist ein strukturiertes Vorgehen, in dessen Mittelpunkt aber gleichzeitig die individuellen Anforderungen des einzelnen Betroffenen stehen.

Wie gelingt das genau?

Das Konzept „Individuelles Integrationsmodell Reha-Management der FAW“, so seine vollständige Bezeichnung, besteht aus sechs klar definierten Modulen. Dies sind die Phasen des Reha-Managements, von der Anamnese über z.B. psychologische Testungen, Berufswegeplanung, Testphasen in Unternehmen bis hin zu Qualifizierungen und Praktika, betrieblicher Ausbildung oder Umschulung und der abschließenden Stabilisierung. Wir stellen die für den Rehabilitanden nötigen Module zusammen und innerhalb der Module die für ihn passenden Leistungen.

Nicht alle Module müssen also in Anspruch genommen werden.

Findet das alles in Ihren Akademien statt?

Nein, wir verfolgen einen ambulanten Ansatz. Das heißt: in der Regel findet die berufliche Reha in der Region des Betroffenen statt. Und dort in den Betrieben vor Ort. Wir sind also dort, wo der Versicherte wohnt und auch arbeiten will. Und immer begleitet den Rehabilitanden eine Reha-Fachkraft der FAW.

Wie finden die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden zu Ihnen?

Unser Auftraggeber sind die Rehabilitationsträger wie Renten- und Unfallversicherungen, aber auch die gesetzlichen Kranken- und andere Versicherungen. Sie nehmen in der Regel Kontakt zu unseren lokalen Ansprechpartnern auf. Auf der Grundlage eines intensiven Erstgesprächs mit dem Versicherten erstellen wir in Abstimmung mit dem Auftraggeber ein individuelles Angebot. In diesem ist festgelegt, welche Module in Frage kommen und welcher Aufwand geplant ist.

Und das Ziel ist immer eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt?

Als Reha-Dienstleister und Bildungsträger der Wirtschaft legen wir dabei immer den Fokus auf die Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt. Wir sind davon überzeugt, dass Inklusion nur in der Wirtschaft, im Unternehmen Wirklichkeit wird. Ein Reihe von Aufträgen haben zunächst z.B. die Zielsetzung einer genauen Diagnostik und Planung: Was kann jemand? Wo soll es beruflich hingehen? Danach setzen wir uns häufig noch einmal mit dem Auftraggeber zusammen und planen die weiteren Schritte. Dies kann eine spezielle Qualifizierung mit intensiven betrieblichen Praktika sein. Es ist aber auch eine betriebliche Einzelumschulung möglich. Welche Ausrichtung die Leistungen haben, hängt ganz vom Einzelfall ab.

Wer ist am Reha-Management neben dem Versicherten, der FAW und den Kostenträgern beteiligt?

Natürlich auch die Betriebe und das soziale Umfeld. Wenn es notwendig ist, binden wir auch weitere Netzwerkpartner ein, z.B. Beratungsstellen und Selbsthilfeorganisationen vor Ort.

Je individueller das Vorgehen, desto größer ist der Anspruch an das Personal und seine Kompetenzen.

In der Tat. Solch ein individuelles und zugleich strukturiertes und universell anwendbares Vorgehen verlangt auch bei uns entsprechende Strukturen und Kompetenzen. Es ist ein Unterschied, ob ich ein Gruppenangebot durchführe oder eine Reihe von Einzelfällen zu begleiten habe. Deshalb werden unsere Mitarbeiter durch fachliche Workshops und Fortbildungen laufend weiterqualifiziert. Sie haben als Rehabilitations-Fachkräfte eine spezielle Ausbildung durchlaufen, die wir gemeinsam mit der Hochschule Georg Simon Ohm in Nürnberg durchführen. In allen unseren Akademien ist das Reha-Management ein eigener Bereich mit festen Ansprechpartnern.

Sie haben das Reha-Management einmal als „Erfolgsmodell“ bezeichnet. Warum?

Vor allem natürlich deshalb, weil wir mit einer speziell zugeschnittenen beruflichen Reha so viele Menschen mit Behinderung ins Berufsleben begleiten konnten. Aber auch, weil es den Reha-Prozess für die Kostenträger transparent und wirtschaftlich macht. Und nicht zuletzt, weil die in den Arbeitsmarkt zurückkehrenden Rehabilitanden in den Unternehmen dringend gebraucht werden. Das Reha-Management ist damit also dreifach erfolgreich.

Hat sich das Reha-Management seit seinem Start verändert?

Das Konzept hat sich in den Jahren immer weiterentwickelt. Es sind spezielle Angebote für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen (MeH) und Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) hinzugekommen. Dies bedeutet auch, dass wir uns fachlich immer weiterentwickeln müssen.

Wie sehen Sie die Zukunft des Reha-Managements?

Individualisierte Angebote werden zukünftig noch wichtiger werden. Und es wird immer stärker darauf ankommen, dass Leistungen zielgerichtet und wirtschaftlich erbracht werden. Genau dadurch zeichnet sich das Individuelle Integrationsmodell Reha-Management der FAW mit seinen Modulen aus.

Wir bedanken uns für das Gespräch.

Beratungsstelle handicap Hamburg

Fachtagung BEM am 10. September 2015

Was macht das BEM (Betriebliches Eingliederungsmanagement) erfolgreich und wie kann es optimal in der betrieblichen Praxis ein- und umgesetzt werden?

Hierzu findet eine Fachtagung statt mit den Schwerpunkten:

Rechte kennen – Chancen nutzen – Praxis leben

- Das BEM in der Praxis und die Umsetzung in den Unternehmen
- Die aktuelle Rechtsprechung und die daraus resultierenden Einschätzungen und Chancen für eine gute Umsetzung präsentiert und kommentiert Professor Dr. Wolfhard Kohte
- Der Umgang mit Erkrankungen und die Rolle der Betriebsärzte - Dr. Jürgen Tempel

Das BEM-Gesetz ist bereits 11 Jahre im Sozialgesetzbuch (SGB) IX verankert. Inzwischen wird es in erfreulich vielen Betrieben engagiert umgesetzt. Dennoch bleibt die ordnungsgemäße Durchführung, insbesondere in rechtlicher Hinsicht, eine Herausforderung. Aus diesem Grund haben sich der Deutsche Gewerkschaftsbund Hamburg in Kooperation mit der Beratungsstelle handicap und Arbeit und Leben Bildungswerk GmbH entschlossen, am 10. September 2015 eine Fachtagung zum Thema BEM in Hamburg durchzuführen. Es werden Gäste aus unterschiedlichen Bereichen zu Wort kommen: Das BEM in der Praxis und die Umsetzung in den Unternehmen zieht sich durch die gesamte Veranstaltung und bezieht PraktikerInnen aus den Betrieben ein.

Die Rechte kennen

Prof. Dr. Wolfhard Kohte, von der juristischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hat die Anforderungen an ein BEM in einer Anmerkung zum BAG Urteil vom 10.12.2009 2 AZR 400/08 in folgenden Orientierungssätzen zusammengefasst und konkretisiert:

1. Den Arbeitgeber, der kein Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) nach § 84 Abs. 2 SGB IX durchführt, treffen erhöhte Anforderungen an die Darlegungs- und Beweislast im Kündigungsschutzprozess. Das Gleiche gilt, wenn der Arbeitgeber ein Verfahren durchgeführt hat, das nicht den gesetzlichen Mindestanforderungen entspricht.
2. Das BEM ist ein rechtlich regulierter Suchprozess, mit dem der Anpassungs- und Änderungsbedarf der betroffenen Arbeitsplätze ermittelt und realisiert werden soll.
3. Für ein ordnungsgemäßes BEM-Verfahren ist es erforder-

lich, dass alle zu beteiligenden Stellen, Ämter und Personen einbezogen werden, dass keine vernünftigerweise in Betracht zu ziehende Möglichkeit ausgeschlossen wird und in dem die von den Teilnehmern eingebrachten Vorschläge sachlich erörtert werden.

Die Chancen nutzen

Die Erfahrungen der Betriebsärzte sind für einen erfolgreichen BEM-Prozess wichtig. Sie haben die medizinische Perspektive auf den BEM-Berechtigten und die BEM-Maßnahmen. Sie sind in der Lage, Leistungseinschränkungen einzuschätzen, beraten bei der Auswahl technischer Hilfsmittel und unterstützen deren Anschaffung mit entsprechenden Stellungnahmen. Dr. Jürgen Tempel referiert über den Umgang mit Erkrankungen und die Rolle der Betriebsärzte.

Das BEM in der Praxis

In einer Interviewrunde kommen Interessenvertretungen aus Betrieben der Hamburger Metropolregion zu Wort und berichten von ihren Erfahrungen und Erfolgen in der Umsetzung des BEM. Dabei wird auf bestimmte typische Problemstellungen eingegangen und jeweils eine erfolgreiche Lösung erläutert.

Weitere Informationen:

Telefonisch unter (040) 28 40 16 28 oder per E-Mail an: bildungswerk@hamburg.arbeitundleben.de



Wir beraten betriebliche Interessenvertretungen in der Metropolregion Hamburg mit dem Fokus auf schwerbehinderte Beschäftigte zu den Themen:

Schwerbehindertenförderung und -politik in den Betrieben
Beratung und Umsetzung: Betriebliches
Eingliederungsmanagement (BEM)
Qualifizierungsberatung
Demografischer Wandel

**Unsere Beratungen sind für die
betrieblichen Interessenvertretungen kostenfrei!**

handicap wird gefördert durch das Integrationsamt der Freien und Hansestadt Hamburg.

Kontakt:
Arbeit und Leben DGB/VHS e.V.
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg
Tel. 040/ 284016-50
handicap@hamburg.arbeitundleben.de
www.handicap-hamburg.de



Sie bezahlen uns jeden Monat. Möchten Sie keine Gegenleistung?

Jobcenter team.arbeit.hamburg **Standort für schwerbehinderte Menschen**

Jobcenter team.arbeit.hamburg bietet deutschlandweit den einzigen zentralen Standort für schwerbehinderte Menschen an, die Arbeitslosengeld aus der Grundsicherung nach dem Sozialgesetzbuch SGB II beziehen.

Menschen mit Behinderung stehen häufig immer noch vor Hürden auf ihrem Weg in Arbeit. Dabei sollte der Blick auf die Potenziale der Bewerberinnen und Bewerber gerichtet werden, um ihre Fähigkeiten und Talente wahrzunehmen. Nur so können Betriebe die zu ihnen passenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, finden ob mit Behinderung oder ohne.

In Hamburg beweisen täglich ca. 30.000 erwerbstätige schwerbehinderte Menschen ihr Können und ihre Leistungsfähigkeit.

Die gebündelte Fachlichkeit des Standortes für schwerbehinderte Menschen zahlt sich für Unternehmen aus. Der Arbeitgeber-Service des Jobcenter-Standortes für schwerbehinderte Menschen informiert über die verschiedenen Unterstützungen: Eingliederungszuschuss, Hamburger Modell, Praktika in Betrieben, Förderung von Arbeitsverhältnissen, Initiative Inklusion oder Qualifizierungen.

Der Service ist kostenfrei.

Sie suchen Personal?
Nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf!

Arbeitgeber-Service im
Standort für schwerbehinderte Menschen
Beltgens Garten 2 | 20537 Hamburg

Tel.: 040. 25 4996 -265 oder -266
Fax: 040. 25 4996 -299

Service-Center: 040. 2485 -1444

jobcenter
team.arbeit.hamburg

Arbeitgeber-Service Hamburg **der Agentur für Arbeit Hamburg und** **von Jobcenter team.arbeit.hamburg**

Sie entrichten Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Kennen Sie auch unseren Service für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber?

Wir suchen für Sie Fachkräfte und Auszubildende. Sie haben bei uns einen festen Ansprechpartner. Und wir helfen Ihnen mit finanziellen Mitteln, wenn Sie schwerbehinderte Arbeitslose oder Ausbildungsplatzsuchende einstellen.

Neu sind unsere Teams „AzubiPlus“ in jeder Jugendberufsagentur Hamburg. Sie kümmern sich speziell um die Besetzung Ihrer Ausbildungsplätze und kennen die zu vermittelnden Jugendlichen persönlich, die eine Ausbildung anstreben.

Team AusbildungsvermittlungPlus:
Das Plus für Ihr Unternehmen

Nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf!

AzubiPlus:

Hamburg.Ausbildungsstellen-446@arbeitsagentur.de
Hamburg.ausbildungsstellen-447@arbeitsagentur.de

Service Center Nr. 0800 4 5555 20 (kostenfrei)

Freie Stellen melden (lt. § 81 SGB IX):

Arbeitgeber-Service Reha / Schwerbehinderte
Kurt-Schumacher-Allee 16 | 20097 Hamburg
Tel.: 040 2485 - 1985 oder - 2561 | Fax: - 1204
Hamburg.Arbeitgeber-Schw@arbeitsagentur.de

Bei Fragen zum **Gleichstellungsverfahren**:
E-Mail: Hamburg.061-OS@arbeitsagentur.de

Kennen Sie unseren kostenfreien Ratgeber
„Der schwerbehinderte Mensch im Betrieb“?
Die 2. Auflage erhalten Sie von Marina Marquard
Telefon: 040 2485 - 2240 oder per Mail:
hamburg.Pressemarketing@arbeitsagentur.de

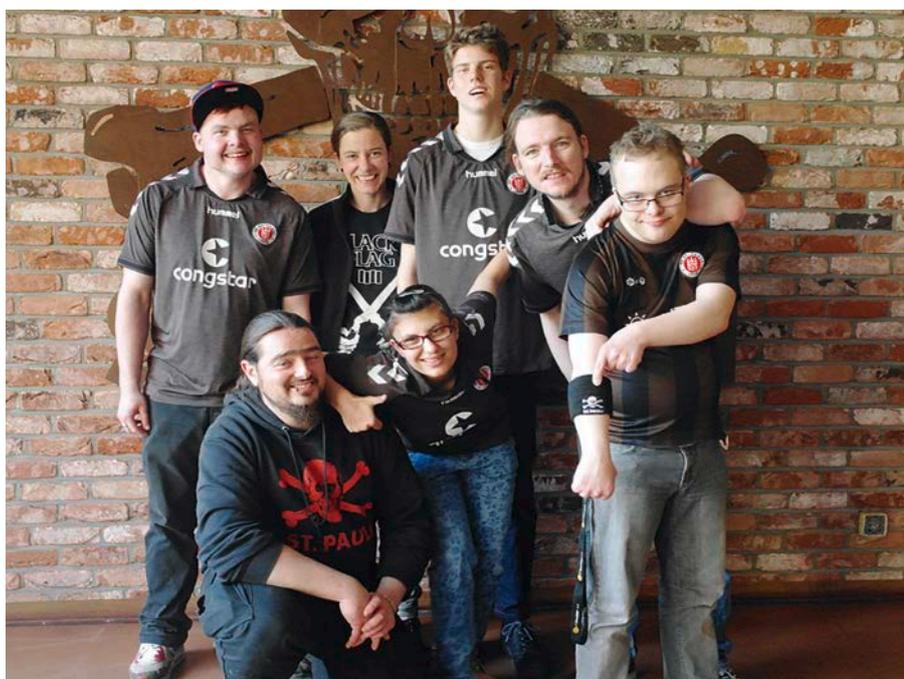


Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Hamburg

Leben mit Behinderung Hamburg

Braun-weiß und inklusiv

Kickern beim FC St. Pauli



Die Kicker-Mannschaft (v.l.n.r.): Dennis, Jan, Lisa, Lena, Benedict, Felix und Paul

Klack, klack, die Bälle auf dem Tischkicker fliegen hin und her. Das Gemurmel der Spieler dämpft das Klackern. Ab und zu ein Freudenjucher über ein Tor. Sonst Stille, Gemurmel und Klack, Klack. Seit 2009 hat der FC St. Pauli eine eigene Tischfußball-Sparte mit rund 180 Mitgliedern. 20 Mannschaften messen ihr Können in den Ligen des Hamburger Tischfußball Verbandes.

Schon seit ein paar Jahren treffen sich begeisterte Tischfußballer mit und ohne Behinderung zum gemeinsamen Kickern. Seit Kurzem auch als Mannschaft „FC St. Pauli LMB“: mit Ligaspielen und Platzierungen. Es ist die erste inklusive Mannschaft der Hamburger Kicker-Liga – 4. Liga, Gruppe B. Jeden Mittwoch trifft sich die Mannschaft im Clubheim des FC St. Paulis am Millerntor. Erst spielt man

sich warm. Übt Taktik und Handling der Stangen am Kickertisch. Klack, Klack, Tor. Und dann ein Jubelschrei. Die inklusiven Tischkicker sind mit Freude dabei. Und auch der Gegner wird schon mal vor lauter Freude umarmt und geherzt. Kickern ist eben sehr emotional.

Die Gegner am heutigen Spieltag sind „Die torreichen 7 und Öli“ (Kickern kommt aus dem Kneipensport, daher wohl die originellen Namen wie dieser, die man in den Liga-Tabellen liest.). Sie kommen ins Klubheim ans Millerntor. „Normalerweise fährt man abwechselnd zu den Gegnern hin“, erläutert Luciano Auria, 1. Vorsitzender der FC St. Pauli Tischfußballabteilung. „Aber wir haben den einzigen Kickertisch für Rollstuhlfahrer in Hamburg, deshalb spielen wir immer bei uns im Klubheim und die Gegner kommen hierher.“

Kickern ist ein fairer Sport. Beim Spielbeginn warten die Gegner aufeinander. Man begrüßt sich mit Handschlag. Dennis, Lena, Paul und die anderen – auf St. Pauli reicht eben der Vornamen – sind gut drauf. Sie kennen ihre Stärken und wissen dass der Gegner nicht einer der Gefährlichsten ist.

In den ersten Spielen so scheint es nehmen „Die Torreichen 7 und Öli“ die Paulianer nicht ernst. Aber nach einigen harten Schüssen von Dennis, Lena und Paul merken sie, dass sie aufpassen müssen, denn ein leichter Gegner ist der FC St. Pauli LMB nicht. Auch wenn die Mannschaft nach nur wenigen Liga-Spielen noch am Ende der Tabelle steht, sind sie was Esprit und Elan angeht schwer zu toppen. Spielerisch leider schon. Und so endet die Partie mit 27:7 Spielpunkten für die Gastmannschaft. „Auch wenn wir noch nicht so stark auftreten, wie wir es gerne möchten ist es doch wichtig, dass wir dabei sind“, betont Luciano Auria. Er hat noch viel vor mit dem Team und unterstützt wo er nur kann. Gemeinsam mit Jan Baumhögger von Leben mit Behinderung Hamburg sucht er Sponsoren, die den Spielern ohne eigenes Einkommen die Vereinsmitgliedschaft ermöglichen. Außerdem braucht die Mannschaft noch Geld für einen zweiten Kickertisch, damit noch mehr Rolli-Fahrer mitspielen können. Und dann? „Es gibt Anfragen für internationale Spiele“, freut sich Luciano Auria. „Und wir würden gern bei der Rolli-Kicker-WM mitmachen. Aber eines ist sicher: Die Mannschaft FC St. Pauli LMB ist schon jetzt was ganz besonderes und das merken auch die Gegner in der Liga.“



INFO

Mitmachen? Interessierte MitspielerInnen und Sponsoren wenden sich an:

Luciano Auria
1. Vorsitzender
FC St. Pauli Tischfußballabteilung
E-Mail: l.auria@kicker-academy.de
Tel. (0179) 110 53 82

www.fcstpauli-tischfussball.de

SAVE! THE! DATE!

5./6. JUNI
2015
Hamburg
Rathausmarkt



Deutscher Rollstuhlverband

“Tag ohne Grenzen”

auf dem Rathausplatz Hamburg

Hamburg, nahe der Alster, direkt vor dem Rathaus: Ein großes, weit-hin sichtbares Zelt, Tribünen voller Menschen, fröhliche Fahnen im Sommerwind, ein Basketballfeld, Weitsprunganlage, Tartanbahn, Skatepark, aufbrandender Jubel – und mittendrin: David Lebuser, bester Wheelchair-Skater der Republik! Heinrich Popow, Paralympics-sieger! Die deutsche Rollstuhl Rugby-Nationalmannschaft! Die Hamburger BG Baskets, Rollstuhlasketball-Bundesligamannschaft!

Wir sind sicher: Die Veranstaltung zum inklusiven Sport 2015 „Tag ohne Grenzen“ wird ihrem Namen und ihrem Motto „Viel Sport! Viel Inklusion! Viel Spaß!“ alle Ehre machen. Sie wird dazu

beitragen, mit spektakulären Sportvorführungen und inklusiven Mitmachaktionen, Barrieren abzubauen und den gegenseitigen Kontakt von Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern.

Der Tag ohne Grenzen ist ein großer Aktionstag des Reha- und Behindertensports der gesetzlichen Unfallversicherung und ihrer medizinischen Versorgungseinrichtungen. Der Sport schafft die Bühne, auf der sich Menschen mit und ohne Behinderung begegnen können. Gleichzeitig soll den Besucherinnen und Besuchern gezeigt werden, wie der Rehasport in den berufsgenossenschaftlichen Kliniken Menschen dabei unterstützt, nach einem Unfall wieder in ihr Leben zurück zu kehren.

Seien Sie gespannt! Erwartet werden zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, Prominente ... und viele Sportlerinnen und Sportler.

i INFO

Tag ohne Grenzen

Viel Sport! Viel Inklusion! Viel Spaß!

Datum: 5./6. Juni 2015

Ort: Hamburg, Rathausmarkt

Eine Initiative der Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und BG Kliniken, organisiert vom Deutschen Rollstuhl-Sportverband.

Deutsches Institut für Menschenrechte / Monitoring-Stelle

UN-Ausschuss kritisiert gesellschaftliche Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen in Deutschland

Der UN-Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (CRPD-Ausschuss) hat am 17. April seine Abschließenden Bemerkungen zum Staatenprüfungsverfahren Deutschlands veröffentlicht.

Die Monitoring-Stelle zur UN-Behindertenrechtskonvention, eingerichtet im Deutschen Institut für Menschenrechte, legt nun zeitnah eine deutschsprachige Übersetzung der Abschließenden Bemerkungen sowie eine Zusammenfassung vor.

Weichen für eine inklusive Gesellschaft stellen

Dazu erklärt Valentin Aichele, Leiter der Monitoring-Stelle: "Der CRPD-Ausschuss formuliert in seinen Abschließenden Bemerkungen klare und richtungweisende Anforderungen, wie die UN-Behindertenrechtskonvention weiter umgesetzt werden soll. Bund, Länder und Gemeinden haben aus Genf sehr viele Hausaufgaben bekommen. Es ist höch-

ste Zeit, dass Deutschland die Weichen für eine inklusive Gesellschaft stellt. Dabei ist nicht nur das Tempo zu erhöhen, sondern es müssen auch Strukturen geändert und gesellschaftliche und politische Widerstände gegen Inklusion überwunden werden.

Forderungen des Ausschusses

So fordert der Ausschuss bei Wohnen, Bildung und Arbeit den Ausbau inklusiver Strukturen. Im Bereich Wohnen ist die sogenannte ‚Deinstitutionalisierung‘ verstärkt voranzubringen. Das bedeutet, Menschen mit Behinderungen nicht mehr in gesonderten Wohnformen unterzubringen, sondern ihr Selbstbestimmungsrecht im Bereich Wohnen maßgeblich zu respektieren. Der Ausschuss legt Deutschland zudem nahe, die Zahl der Sonderschulen deutlich zu verringern, behinderte und nicht-behinderte Kinder gemeinsam zu beschulen sowie die Werkstätten zugunsten einer Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt abzuschaffen. Der Ausschuss übt berechnete Kritik an der heute in Deutschland üblichen gesellschaftlichen Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen. Das Festhalten an den Doppelstrukturen bei Wohnen, Bildung und Arbeit ist eindeutig konventionswidrig.

Weiter verlangt das aus 18 Expertinnen und Experten bestehende Fachgremium mehr Anstrengungen beim Schutz der persönlichen Integrität von Menschen mit Behinderungen. Insbesondere kritisiert der Ausschuss, dass Zwang bei der Unterbringung und Behandlung von Menschen mit psychosozialer Behinderung weit verbreitet sei und die freie Entscheidung eine nachgeordnete Rolle spiele.

Der Ausschuss fordert Deutschland dringend dazu auf, Zwangsunterbringung und Zwangsbehandlung gesetzlich zu verbieten. Deutlichen Handlungsbedarf erkennt er außerdem beim Gewaltschutz von Frauen und Mädchen, von älteren Menschen in Pflege und von intersexuellen Kindern."

Deutschland hat die UN-Behindertenrechtskonvention am 26. März 2009 ratifiziert. Es ist das erste Mal, dass die Vereinten Nationen den Vertragsstaat auf den Umsetzungsstand der Konvention hin im März 2015 geprüft haben.

Die deutsche Übersetzung und Zusammenfassung der Abschließenden Bemerkungen ist bei der Monitoring-Stelle erhältlich. Diese Übersetzung ist vorläufig, da die Vereinten Nationen bislang lediglich eine „Advance Unedited Version“ veröffentlicht haben.

Die Monitoring-Stelle zur UN-Behindertenrechtskonvention, eingerichtet im Deutschen Institut für Menschenrechte in Berlin, hat gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention den Auftrag, die Rechte von Menschen mit Behinderungen zu fördern und zu schützen sowie die Umsetzung der Konvention in Deutschland zu überwachen.

Kontakt:

Dr. Valentin Aichele
Leiter der Monitoring-Stelle
Deutsches Institut für Menschenrechte
Zimmerstraße 26/27
10969 Berlin
Tel. (030) 25 93 59-450
E-Mail: monitoring-stelle@institut-fuer-menschenrechte.de



Dr. Valentin Aichele, Leiter Monitoring-Stelle

EINE VERBINDUNG, DIE SICH LOHNT

STARKES TOP-SMARTPHONE PLUS CLEVERER TARIF FÜR PROFIS

SAMSUNG GALAXY NOTE 4

Top-Smartphone für Gebärdensprachler:

- Brillanter 5,7"-WQHD-Touchscreen mit einer Auflösung von 2.560 x 1.440 Pixel
- Eigener Eingabestift S-Pen
- 16-Megapixel-Kamera
- Neue Art, Notizen zu erstellen und zu bearbeiten – dank Fotonotiz-Funktion
- LTE und WLAN

119,96 €*

im Tarif Data Comfort L Business Premium



MIT DEM DATA COMFORT L BUSINESS PREMIUM IM BESTEN NETZ SURFEN

- LTE Max Datenvolumen 5 GB (Download max. 300 Mbit/s und Upload max. 50 Mbit/s)
- Nutzung von Internet- und Video-Telefonie – z. B. Tess/Skype möglich
- HotSpot Flat inklusive, z. B. Nutzung im ICE
- HandHelp – Notruf-App für Gehörlose: ohne Anruf, ohne Fax, ohne Sprache

statt 39,95 €/Monat

für Hörgeschädigte und Gebärdensprachler nur **29,95 €/Monat***

(inklusive 25 % Rabatt des Deutschen Gehörlosenbundes e. V.)

Das ausgezeichnete Netz
der Telekom



Wir beraten Sie gerne.

Weitere Informationen rund um die Angebote erhalten Sie unter deaf.hotline@telekom.de (für Vertragsverlängerung) und www.telekom.de/deaf (für Neuverträge).



Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Alle Preisangaben in brutto, inkl. Verbandsrabatt. Gültig im Rahmenvertrag 59015.

* Monatlicher Grundpreis für Data Comfort L Business Premium beträgt 29,96 €. Einmaliger Bereitstellungspreis 22,46 €. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Gilt nur für nationalen Datenverkehr. Ab einem Datenvolumen von 5 GB pro Monat wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf 64 Kbit/s (Download) und 16 Kbit/s (Upload) beschränkt. Mit SpeedOn haben Sie die Möglichkeit, die Bandbreitenbeschränkung aufzuheben. Übertragungsgeschwindigkeit und Datenvolumen werden gemäß Ausgangstarif wiederhergestellt. Nicht verbrauchtes Datenvolumen verfällt am Monatsende. Das Inklusiv-Volumen kann nicht für BlackBerry® Optionen genutzt werden. Nicht in Verbindung mit MultiSIM buchbar. Bei der Nutzung von LTE mit Mobile IP VPN sind Download-Geschwindigkeiten bis 8 Mbit/s möglich.

Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

Kleine Anfrage zur UN-Behindertenrechtskonvention

Umsetzung der Behindertenrechtskonvention: “Die Bundesregierung mogelt sich durch”

Am 26. und 27. März sollten die Vereinten Nationen in Genf erstmals prüfen, ob Deutschland die Behindertenrechtskonvention hinreichend umgesetzt hat. Das Deutsche Institut für Menschenrechte hat in seinem Parallelbericht ein schlechtes Zeugnis ausgestellt: Deutschland habe „bei weitem nicht alles Notwendige und Mögliche unternommen, um die Konvention umzusetzen.“

Wir haben nun mit einer Kleinen Anfrage nachgehakt – die Antworten der Bundesregierung können nicht zufrieden stellen:

Bildung

Die Frage, wie es auch in Deutschland mehr Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen ermöglicht werden kann, gemeinsam mit ihren nichtbehinderten Freundinnen und Freunden die Regelschule zu besuchen, wird mit Sicherheit ein wichtiges Thema in Genf.



Corinna Rüffer, MdB

Trotzdem schickt die Bundesregierung keine Vertreter aus dem Bildungsministerium zur Staatenprüfung (Frage 1, S. 2). Es interessiert sie auch nicht, wie viele Kinder gegen ihren Willen (bzw. den Willen ihrer Eltern) eine Förderschule besuchen müssen, über den Wechsel von Förder- auf Regelschule ist ihr nichts bekannt. Mehrfach weißt die Bundesregierung darauf hin, dass dies „ausschließlich Angelegenheit der Bundesländer“ (Fragen 33 und 34, S. 20) sei. Dass der Bund innerhalb gewisser Grenzen durchaus im Bildungsbereich tätig werden kann, offenbart sich, wenn die Bundesregierung ausführt, wie sie dafür sorgen möchte, dass weniger Jugendliche die Schule ohne Abschluss verlassen (Frage 35, S. 20ff). Das Interesse an Bildungschancen behinderter Kinder und Jugendlicher ist allerdings auch hier gering: Obwohl drei Viertel der Jugendlichen, die eine Förderschule verlassen, keinen Schulabschluss haben, spielen Jugendliche mit Behinderungen keine Rolle, wenn die Bundesregierung über ihre Bemühungen spricht, die Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss zu verringern.

Barrierefreiheit

Für private Rechtsträger (von der Anwaltskanzlei über das Kino bis zum Hotel) gelten rechtliche Vorgaben zur Sicherung der Barrierefreiheit nur bedingt – für Menschen mit Behinderungen vielfach ein großes Problem. Die Bundesregierung hat kein Konzept, wie sie langfristig dafür sorgen möchte, Barrierefreiheit auch hier auszubauen. Sie ist immerhin der Ansicht, dass „Normen, Richtlinien und Empfehlungen zur Barrierefreiheit (...) selbstverständlich in der Praxis angewendet werden“ sollten (Frage 17, S. 10).

Im Staatenbericht aus dem Jahr 2011 kündigt die Bundesregierung an, ein Konzept zu erarbeiten, um Barrierefreiheit als Thema in der Aus- und Weiterbildung von Architekten mehr Geltung zu verleihen (Erster Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland, S. 27). Davon scheint nicht mehr die Rede zu sein: Auf Nachfrage erklärt die Bundesregierung, sie habe eine (einzige) Vorlesungsreihe zum Thema finanziell gefördert. Ob noch weitere Maßnahmen nötig sind, werde geprüft (Frage 18, S. 10).

Die Bundesregierung überarbeitet gegenwärtig das Behindertengleichstellungsgesetz, Anfang nächsten Jahres soll die Neufassung in Kraft treten. Zu den Inhalten kann sich die Bundesregierung nicht äußern (Fragen 11 und 14, S. 6 und 8). Das erstaunt, da sie bereits im September letzten Jahres erste Gedanken zur Fortentwicklung des Gesetzes öffentlich vorstellte. Ein Schwerpunkt war damals die Erläuterung rechtsgültiger Bescheide in Leichter Sprache. Trotzdem ist der Bundesregierung nicht bekannt, ob dies in anderen Ländern bereits erfolgt und welche Erfahrungen damit gemacht werden (Frage 15, S. 9).

Zwangsbehandlungen und -unterbringung

Ärztliche Zwangsbehandlungen seien in Deutschland weit verbreitet, Alternativen würden gegenwärtig nicht entwickelt, obwohl Strukturveränderungen zur Verhinderung von Zwang nötig seien – das Deutsche Institut für Menschenrechte findet in seinem Parallelbericht an die Vereinten Nationen deutliche Worte. Die Bundesregierung erklärt auf Nachfrage lapidar, sie habe Hinweise aus dem Jahr 2004, „dass stationär zwangsbehandelte

und freiwillig behandelte Patienten mit Schizophrenie hinsichtlich klinisch-psychopathologischem Befund und sozialem Funktionsniveau gleichermaßen durch die Behandlung profitieren“ (Frage 29, S.17). Forschungsansätze zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen seien von großer Bedeutung, berichtet die Bundesregierung – Forschungsaufträge vergeben möchte sie aber offensichtlich nicht.

Der Bundesregierung ist nicht bekannt, warum in manchen Bundesländern viele Menschen gegen ihren Willen in psychiatrischen Einrichtungen untergebracht sind, in anderen weniger (Frage 22, S. 13). Sie bekennt sich zwar zu dem Ziel, Zwangsmaßnahmen zu verhindern und eine Behandlung zu etablieren, die auf der Grundlage der freiwilligen und informierten Zustimmung praktiziert wird – unternimmt aber nichts, um dies auch faktisch zu erreichen (Frage 23, S.14).

Gewaltschutz

Frauen und Mädchen mit Behinderungen sind besonders stark von Gewalt betroffen – eine Studie aus dem Jahr 2013 hat dies deutlich belegt. Wir haben daher gefragt, was die Bundesregierung unternehmen wird, um diese Frauen und Mädchen systematisch und dauerhaft vor Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch zu schützen (Frage 27, S. 15). Die Antwort könnte kurz ausfallen: Nichts! Stattdessen berichtet die Bundesregierung sehr ausführlich über zwei Initiativen (Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ sowie barrierefreie Initiativen der Frauenberatungsstellen), die wichtig und gut, aber keinesfalls ausreichend sind. Die Bundesregierung unternimmt nichts, um Frauen und Mädchen mit Behinderungen zu stärken, wird die Gewaltprävention nicht ausbauen und hat offenbar auch kein Gesamtkonzept vorzuweisen.

Kontakt

Corinna Rüffer MdB
Bundestagsfraktion Bündnis 90/
Die Grünen
Dorotheenstraße 101, 10117 Berlin
E-Mail: Corinna.rueffer@bundestag.de
Tel. (030) 2 27-72 042

GÄSTEHaus BAD BEVENSEN

Das barrierefreie Hotel &
in der Lüneburger Heide

3 Ü/F ab
EUR
139,-
p.P. im
DZ Standard

Oder einfach mal
Urlaub machen!

Unser Kennenlernangebot:
3 Übernachtungen mit Frühstück,
1 Abendbuffet, 1 Thermalbadkarte, zzgl. Kurtaxe

Entspannte Tagungen und Seminare im Gästehaus:

- nur eine Bahnstunde von Hamburg entfernt
- Seminar- und Gruppenräume mit Tagungstechnik
- 78 barrierefreie Zimmer mit Dusche/WC, Telefon, TV, Notruf
- Vital-Zentrum mit Sauna, Bio-Sauna, Dampfbad und Gymnastikraum
- vielfältiges Gastronomieangebot, auch Diätkost
- Parkplatz und Tiefgarage



Gästehaus Bad Bevensen

Alter Mühlenweg 7, 29549 Bad Bevensen, Telefon: 05821-959 0
Telefax: 05821-959 160, E-Mail: gaestehaus@fdst.de, Internet: www.gaestehaus-bad-bevensen.de

... ES LIEGT NICHTS GEGEN IHN VOR.

WIR MÜSSEN IHN WIEDER
LAUFEN LASSEN.

DAS KÖNNEN SIE? MEIN ARZT
MEINTE, DAS WIRD NICHTS MEHR...



Die Cartoons im HCP Journal sind von Phil Hubbe – Jahrgang 1966, nicht nur behindert, sondern auch Magdeburger, Ehemann und Vater. Er zeichnet für mehrere Tageszeitungen, Zeitschriften und Anthologien. Nach Abitur, Grundwehrdienst, abgebrochenem Mathematikstudium, Schichtarbeit im Keramikwerk und Ausbildung zum Wirtschafts-

kaufmann hat er 1992 aus der Zeichneri einen Beruf gemacht. 1985 erkrankte er an Multipler Sklerose (MS). Von Freunden ermutigt, machte er schließlich auch seine Krankheit zum Thema der Cartoons. „...Reaktionen auf die Bücher beweisen, dass es vor allem Behinderte selbst sind, die sich daran ergötzen, dass sie statt Mitleid endlich einmal

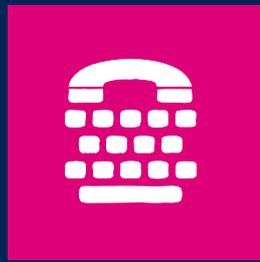
Spott ernten. Auch das scheint ein vermisstes Stück Normalität zu sein.“ Die Resonanz auf die Cartoons ist groß und gerade aus dem Kreis der Betroffenen sehr positiv, da frei von Betroffenheitsgetue. Die Bilder sind in zahlreichen Ausstellungen bundesweit zu sehen.

www.hubbe-cartoons.de

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Vertrauenspersonen der betrieblichen Interessenvertretungen für die Belange von Menschen mit Behinderung in den Betrieben der Hamburger Wirtschaft (ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft). Schriftleitung (ehrenamtlich): Bernd Perthun, Vorsitzender des Vorstandes der ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg, E-Mail: schriftleitung@hcp-journal.de. Manuskripte: Erbeten an die Schriftleitung. Rechte: Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit der Annahme des Manuskriptes gehen alle Verwertungsrechte für Zeitschriften, wie Nachdruck, auch von Abbildungen, Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, auf den Herausgeber über. Vortrag, Funk, Tonträger- und Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugsweise, behält sich der Urheber vor. Gestaltungs- und Produktionsrechte: © 2015 by Einhorn-Pressen Verlag Verwaltung GmbH. Bezugsbedingungen: Der Bezug für Mitglieder der ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft ist kostenfrei. Einzelheft: 3 Euro zzgl. Versand. Verlag/Anzeigen: Einhorn-Pressen Verlag, Überseeallee 1, 20457 Hamburg, Tel. (040) 36 15 75 -0, Fax: -15, E-Mail: info@hcp-journal.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 02.01.2013. Druck auf chlorfrei gebleichtem und umweltfreundlichen Papier. Printed in Germany. Bildnachweise: Copyright BASFI/Bustamante (S. 4)

ISSN 2190-0930



Stephan A. Böhm · Miriam K. Baumgärtner
David J. G. Dwertmann

Berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung

Best Practices aus dem ersten Arbeitsmarkt

Center for Disability and Integration



Universität St. Gallen



Springer Gabler



Beratung | Integration | Prävention

Ihr Ansprechpartner für
Schwerbehinderung
im Arbeitsleben:

Integrationsamt

Hamburger Straße 47

22083 Hamburg

Telefon 040 - 428 63 - 28 59

Fax 040 - 427 31 10 22

integrationsamt@basfi.hamburg.de

www.hamburg.de/integrationsamt



Hamburg